

Zum Schlösser Knacken:

„Heda, Feqz, du alter Gauner! Wie lang stehst du schon da und schaust mir über die Schulter? Ich weiß, es macht dir Spaß, mir zu zusehen, wie ich mich hier abrackere, wie eine Biene auf der Blumenwiese. Aber diese Tür/Truhe/etc. ist besser verschlossen, als Mutter Peraines Keksdose, und glaub ja nicht, ich wüsste nicht, wie oft du dir daran die Fingernägel abgebrochen hast. Also mache ich dir ein Angebot: Wenn du mir hilfst, dieses Schloss zu kitzeln, dass ihm vor Lachen der Mund offen stehen bleibt, werde ich dir, bei Zeiten einen riesigen Teller voller leckerster Kekse, ganz allein für dich, rausstellen. Na, was sagst du dazu?“

Schrifttum ferner Länder:

"Gutester Phex. Was haben wir da wieder schönes aufgetrieben? Eine Reihe Zinken, vor langer Zeit für uns hier niedergelegt. Als Warnung oder als Hinweis. Wer weiß das zu sagen? Ach, was für Geheimnisse wohl in jenen Zeichen niedergeschrieben sind... zu schade, dass wir es nie erfahren werden; zu dumm, dass du Hesindes Schulbank allzu oft gegen Rahjas Weinstube getauscht hast. Wie? Was sagst du da? Nein, ich wollte dich nicht kränken, oh weiser Sultan der Sterne. Es ist nur so, dass wir hier beide stehen, dumm, wie der Esel, dem eine Rübe vors Maul gebunden wurde. Ach, sagst du... du kannst es lesen? Na dann alter Freund, beweise dich!"

Phexens Wunderbare Verständigung:

„Oh Feqz, weitgereister Wanderer, zügelloser Karawanenführer, Sultan der Sternschnuppen. Sprich, rühmen nicht die Söhne und Töchter Alverans die Künste deiner Zunge? Und nein, ich meine nicht Rahja, du alter Schelm? Wie wagst du es, mir die edle Blässe meiner Wangen mit solcherlei Schabernack zu rauben? Nein, was ich dich fragen wollte, war ganz anderer, gar anständiger Natur. Ja, auch ich bin überrascht, hast du nicht deinem nichtswürdigen Diener eine windige Schlange in den Mund gelegt? Hat er nicht noch jeden Gardisten überrumpelt, jeden Krämer übervorteilt und jede Dame umschwärmt und dabei noch stets deinen Namen und dein Lob im Munde geführt? Und doch, bei all deinen Gaben, mag ich meinen Zauber hier nicht ohne deine Hilfe tun. Hier nur, fallen meine Schmeichelworte auf taube Ohren, meine Angebote prellen auf Unverständnis und selbst, wenn ich die Wahrheit spräche, würd mir keiner Glauben schenken. Du hast dir wohl einen Spaß daraus gemacht, den Menschen hundert Worte für dasselbe Ding zu geben, doch nun ist es wohl nicht mehr lustig. Ich bitte dich, treibe keinen Scherz mit mir und verleihe mir die flinke Zunge und die offenen Ohren, die ich nun benötige. Das wäre wohl ein rechter Tausch, und nur gerecht, nachdem, was du mir angetan. Und siehe, wenn du deine Sache gut machst leg ich noch etwas darauf. Na, wusste ich es doch. Diese Sprache verstehst du am besten.“

Mirakel bezüglich Sprünge:

„Jetzt lach nicht, du alter Spitzbub. War es wohl etwa nicht deine Idee, Katzenhaar in meiner Mutter Milch zu streun? Nun, faul wie eine hast du mich wohl gemacht, nun Sorge wenigstens auch dafür, dass ich auf meinen Beinen lande.“

Geburtssegen:

„Na, was haben wir denn da? Ein kleines Füchschen, dem noch das ganze Felle fehlt. Nun alter Gevatter, es ist wohl an uns, die neue Ware als erste zu beschauen. Wir wollen die Gelegenheit nicht ungenutzt lassen. Dann lass uns einmal sehen... Hallo mein Kleiner, Wa'Feqzalheikum. Willkommen auf Deren. Ich bin mir sicher, dass du schon ganz gespannt auf deine Reise bist, die mit dem heutigen Tage beginnen mag. Hier nimm dies, als Willkommensgeschenk. Möge diese Münze dich stets begleiten, so wie dir Phex stets auf dem Fuße folgen wird. Möge ihr Glanz nie verblassen, so wie auch das Glück dich nie verlassen wird. Mögen nicht Räuber und Diebe sie dir nehmen, so wie auch niemand deine Freiheit wird rauben können. Wenn aber dereinst die Zeit gekommen ist, wirst du diese Münze auf ihren Weg schicken, und möge dir an jenem Tage Phexens Gunst beschieden sein. Wer weiß, vielleicht gibst du sie an einem treuen Freund, vielleicht einem armen Bettler, vielleicht auch deiner wahren Liebe – vielfältig sind die Wege des Herrn der Nacht, so vielgestaltig wie der Sternenhimmel. Nur du wirst den rechten Weg erkennen, doch dann wird er klar und hell erleuchtet vor dir liegen. Und vielleicht, so ganz vielleicht, treffen wir uns ja einmal wieder. Dann magst du mir die Münze wieder geben, und ich werde meine Schuld begleichen.“

Gegen Echsen:

*„Feqz, Baal al'Zul, Herr des Blutes!
Gib mir kalten Stahl und ich tausche ihn gegen kaltes Echsenblut.
Baal al'Laila, Herr der Nacht!
Gib mir tiefschwarze Nacht und ich opfere dir tiefschwarze Echsenherzen.
Baal al'Mujirin, Herr der Meuchler,
Gib dem Feind Blindheit und ich bringe dir lidlose Echsenaugen als Opfer dar.
AlÁyahan, al'Kira, Margurachaz, Kämpfender, Siegreicher, Echsentöter!
Lass mich dein Schwert sein, dein Pfeil, dein Dolch in der Nacht!
Feqzhu Akbar! Feqz ist groß!“*

Sterne funkeln Immerfort:

“Phex, du sammelst unsre Träume, Wünsche, Hoffnungen und hängst sie dir zur Freude und zum Schmuck über dein nachtsamtenes Bett. Ihr Schein leitet uns, durch die finsternen Stunden. Ihr Tanz beschreibt uns unseren Weg. Wie leer und einsam wären doch die Himmel, wenn nicht Menschentand in Gotteshand gelangt. Wie schnell mag die Farbe eines Menschentraums verblassen, wie bald rostet auch der kühnste Lebensplan. Doch du, mein Freund, bewahrst unser aller innigster Verlangen - einem keuschen Haremswächter gleich - wo keiner es uns nehmen mag. Und mögen Welt und Geist vergehn; die Sterne funkeln immerfort.“